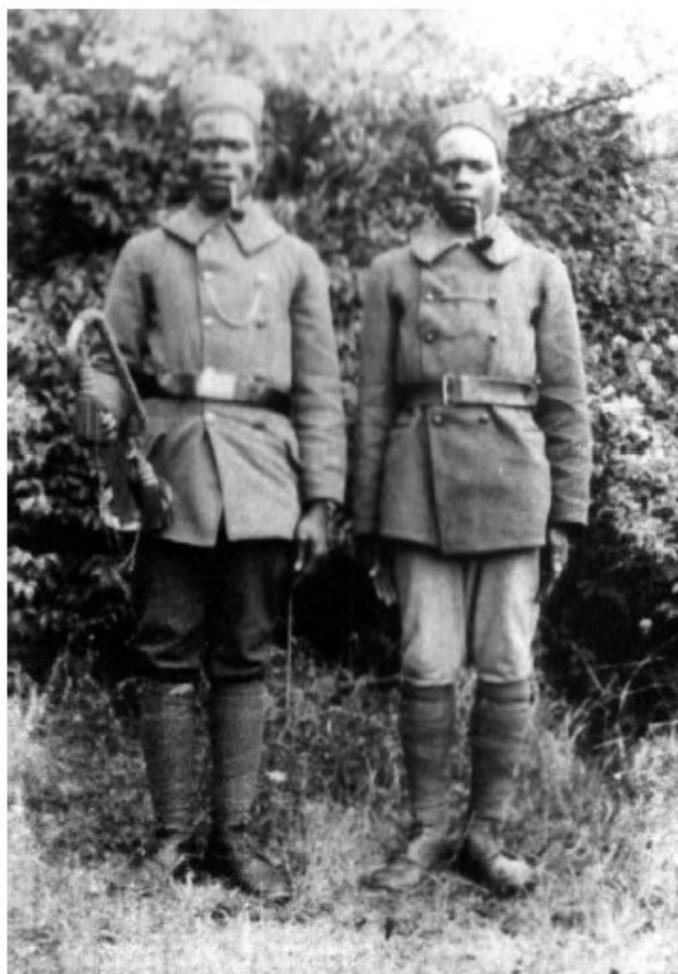


Französische Kolonial-
soldaten in Nieder-Olm
im Jahre 1919



Von einer Katastrophe in die nächste – Nieder-Olm zur Zeit des Volkstaates Hessen 1918–1945

Am 9. November 1918 beendete der Waffenstillstand zwischen dem Deutschen Reich und seinen alliierten Gegnern den Ersten Weltkrieg. In Berlin wurde die Republik ausgerufen, und auch aus dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt wurde nach der Abdankung des Großherzogs eine Republik. Die „Weimarer Parteien“, d.h. Zentrum, SPD und DDP, die die Weimarer Verfassung auf den Weg brachten, hatten auch in der hessischen Volkskam-

mer die absolute Mehrheit. Diese Parteien – später kam noch die DVP dazu – erhielten in Nieder-Olm bei Reichs- und Landtagswahlen zwischen 1919 und 1927 regelmäßig über 90 Prozent der Stimmen. In Nieder-Olm konnte das Zentrum in dieser Zeit immer um die 50 Prozent auf sich vereinigen, die SPD lag als zweitstärkste Kraft bei ca. 20 Prozent. Der einzige Nieder-Olmer übrigens, der in der Weimarer Zeit in Berlin von 1924 bis 1932 im Reichstag saß, war der Tapezierermeister Franz Holzamer (*1872), der jüngere Bruder des Schriftstellers.

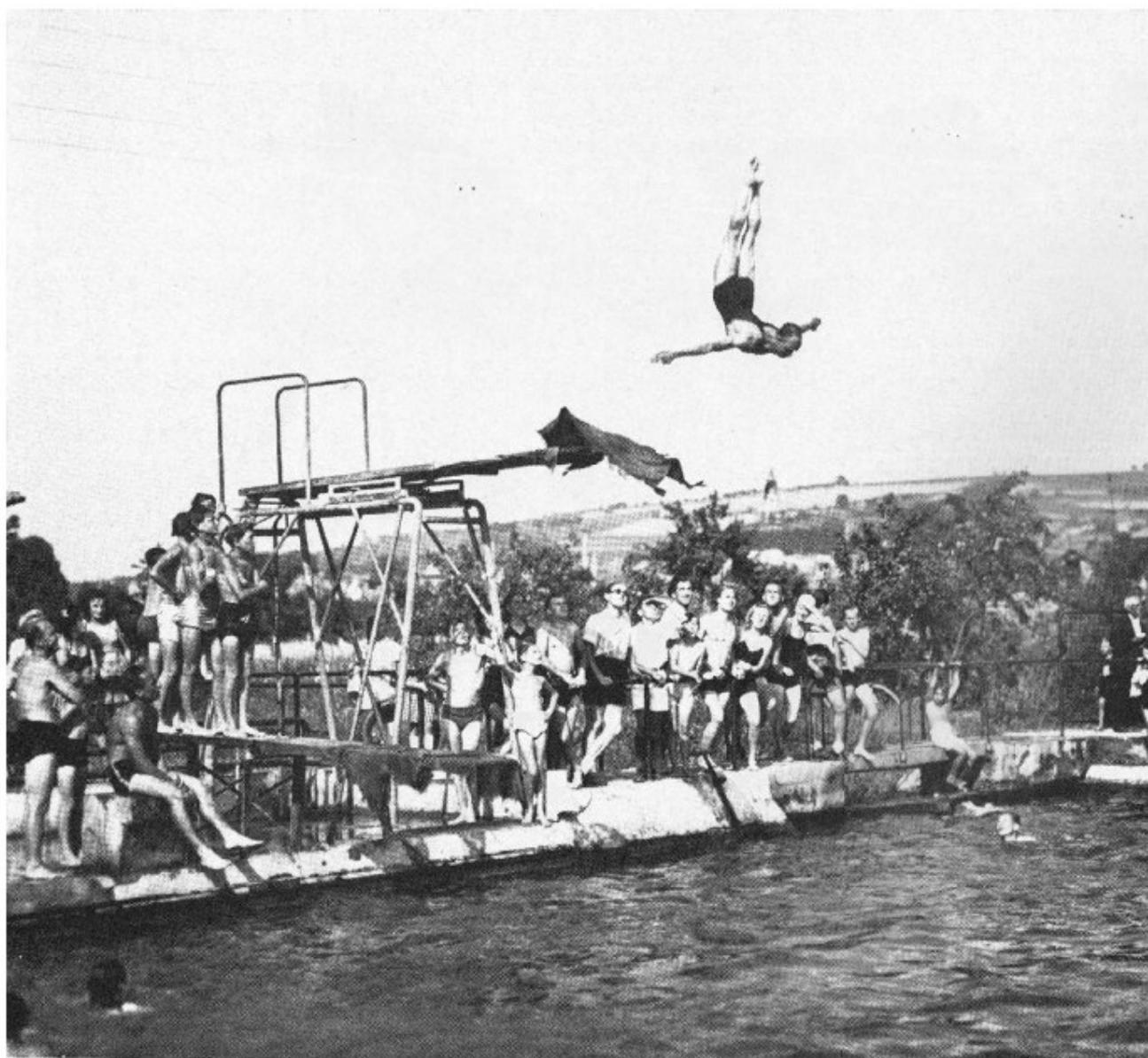
Rhein Hessen wurde von den Folgen des Krieges schwer getroffen. In Nieder-Olm waren, wie sich Anton Weisrock erinnert (siehe oben), zahlreiche Franzosen einquartiert. Die Verbindungen zu den nichtbesetzten Gebieten waren weitgehend unterbrochen. Die Inflation bedeutete eine Enteignung aller Besitzer von Bargeld und Spareinlagen. Hatte 1918 ein Brief noch 15 Pfennig gekostet, stieg das Porto bis zum 20. November 1923 auf 80 Milliarden Reichsmark. Bei der Währungsumstellung Ende November 1923 wurden 10 Milliarden alte Mark gegen 1 Pfennig Rentenmark getauscht.

Trotz aller Beschwerden ging das Leben im Dorf weiter. Ab 1922 baute man ein Schwimmbad in Nieder-Olm, indem man einfach ein 2,50 Meter hohes Wehr im Bereich des heutigen Schwimmbades errichtete und damit die Selz staute. Das Wasser der Selz war – so der Zeitzeuge Anton Weisrock – damals kristallklar (!). Es gab ein großes Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken mit Sprungturm und einen „Entepuddel“ für die Kleinen. Die Besucher kamen aus

der ganzen Region, häufig fanden Wettkämpfe statt. Ein heute kaum vorstellbares Detail am Rande: Bademeister Jacob Grode konnte nicht schwimmen, dafür seine beiden Töchter umso besser. Ob in seiner Amtszeit jemand im Schwimmbad zu Schaden gekommen ist, ist nicht überliefert.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges geschah in der Landwirtschaft noch vieles von Hand, z.B. das Setzen der Kartoffeln oder das Mähen des Getreides. Im Winter wurde das Getreide manuell in den Scheunen mit Dreschflegeln gedroschen. In den 1920er Jahren hielt auch in diesem Bereich der Fortschritt in Gestalt einer Dreschmaschine Einzug in Nieder-Olm, so die Erinnerungen Anton Weisrocks. Die Maschine bestand aus der Trias von Dreschmaschine, Strohpresse und Dampfmaschine. In der Brennkammer der Dampfmaschine brannte ein gewaltiges Feuer, das die Kinder ganz besonders beeindruckte, zumal es Pfarrer Villinger im Religionsunterricht mit dem Höllenfeuer verglich.

Waren die Jahre 1923 bis 1929 eine Zeit der Konsolidierung und Stabilität, folgte ab Ende 1929 eine tiefgreifende Krise, die vielfältige Ursachen hatte: die Schwäche der Regierungen infolge der Parteienzersplitterung – eine 5-Prozent-Klausel gab es noch nicht –, die Weltwirtschaftskrise vor



dem Hintergrund des Zusammenbruchs der New Yorker Börse und die steigende Arbeitslosigkeit. Dies führte dazu, dass immer mehr Wähler zu radikalen Parteien abwanderten. Von 1927 bis 1933 ging der Stimmenanteil der demokratischen Mitte (Zentrum, SPD, DDP, DVP) rapide zurück. In Nieder-Olm von 91,4 Prozent bei der Landtagswahl 1927 auf 65,9 bei der Reichstagswahl 1933. Zum Vergleich: In Zornheim von 90,2 auf 61,9, in Essenheim von 55,4 auf 6,2 und in Stackeden (!) von 11,6 auf

Das 1922 errichtete Schwimmbad, Foto 30er Jahre



Die SA (Sturmabteilung) in Nieder-Olm 1935

2,1. Ab 1930/31 erhielt die NSDAP im Reich und in Hessen die meisten Stimmen, nicht so in katholisch geprägten Regionen. In Nieder-Olm startete die NSDAP 1928 mit 0,3 Prozent (3 Personen), bei der Landtagswahl 1931 wählten 244 Personen (18,9 Prozent) die NSDAP und bei den noch einigermaßen freien Reichstagswahlen vom 5. März 1933 nur 383 Personen (28,2 Prozent). In ganz Hessen waren es 50,3 Prozent und in Stadecken 90,7. Die Anfänge des Nationalsozialismus in Rheinhessen in den 1920er Jahren hat kürzlich Markus Würz im Detail untersucht. Hitlers Konzept war bekannt, jeder konnte es in seinem Buch „Mein Kampf“ nachlesen. Viele lasen es überhaupt nicht, und diejenigen, die das Buch kannten, nahmen es nicht ernst.

Bei den Reichstagswahlen vom März 1933 erhielt die NSDAP reichsweit nicht die Stim-

menzahl, die sie sich erhofft hatte, obwohl sie die Wahl zum Volksentscheid über die „nationale Erhebung“ hochstilisiert hatten. Dennoch wurde das Ergebnis propagandistisch als Legitimation des Volkes für die nationalsozialistische Politik umgedeutet. Nach den preußischen Kommunalwahlen vom 12. März 1933 stürmte die SA im gesamten Reich die Rathäuser (vgl. die Schilderung des Zeitzeugen Anton Weisrock im Beitrag von Peter Weisrock), mit dem Argument, die Räte entsprächen nicht mehr dem Volkswillen. In Nieder-Olm wurde am 20. März die Amtszeit des Bürgermeisters Sieben für beendet erklärt und Jakob Eckes II. zum Bürgermeister bestimmt.

Auch in Nieder-Olm waren die Unterdrückungsmaßnahmen der Nationalsozialisten deutlich spürbar: der Boykott der jüdischen Geschäfte, der massive Druck auf Parteien und Gewerkschaften durch Hausdurchsuchungen und die Androhung von „Schutzhaft“. Die Nationalsozialisten hatten die in der Weimarer Verfassung verankerten Grundrechte mit legalen Mitteln ausgehebelt. „Schutzhaft“ war seit den Notverordnungen vom 4. und 28. Februar 1933 gesetzlich möglich. „Schutzhaft“ konnte einen äußerst unangenehmen und entwürdigenden Aufenthalt – im Schnitt vier bis sechs Wochen – im KZ Osthofen bedeuten, das schon Anfang März 1933 eingerichtet worden war.

Am 8. März 1933 fanden Hausdurchsuchungen bei Funktionären der SPD in Nieder-Olm statt, am 10. Mai wurden Unterlagen beim Schriftführer der SPD, Valentin Dietrich, beim Vorsitzenden der SPD, Anton Stauder, beim Vorsitzenden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Peter Vogelsberger, bei Georg Plattner,

dem Kassierer des Reichsbanners sowie bei Johann Ruppert, dem Kassierer der „Eisernen Front“ beschlagnahmt. Im Mai 1933 wurde gegen zwei Nieder-Olmer (Dallmann und Zimmer) Schutzhaft beantragt, weil sie Mitglieder der KPD seien, ebenso am 8. Juni 1933 gegen Hans Ruppert, weil er ein Mitglied der NSDAP mehrfach mit dem Zuruf „Hitler“ gehänselt haben soll. Auch private Streitigkeiten versuchte man auf diese Art zu regeln. Zwei Nieder-Olmer Bauern beantragten 1933 Schutzhaft gegen einen Zornheimer wegen Beleidigung. Am Nieder-Olmer Bahnhof hatte es ein Wortgefecht gegeben, weil sich der Zornheimer angeblich beim Rübenabladen vorgedrängt hatte.

Wo waren 1933 in Nieder-Olm die 70 Prozent, die die Nationalsozialisten nicht gewählt hatten? Karl-Martin Grass hat es in seinem Beitrag zur Geschichte der Verbandsgemeinde 1983 treffend beschrieben: „Enthusiasmus und Zukunftssorgen lagen bei vielen Bürgen nebeneinander.“ Heute weiß man, dass „Volksgemeinschaft“ eines der zentralen Schlagworte der Nationalsozialisten war. Indem man andere Gruppen ausschloss – z.B. Juden, Sinti und Roma – vergewisserte man sich der eigenen Gemeinschaft. Es überrascht, wie viele Menschen in Umfragen nach 1945 glaubhaft versicherten, nichts von Zwangsmaßnahmen gegen andere gewusst zu haben.

Die neuen Machthaber boten jungen Leuten die Gelegenheit, nach oben zu kommen. Dabei kamen auch in Nieder-Olm Namen ins Spiel, die z.T. im heutigen Gemeindeleben eine wichtige Rolle spielen – Eckes, Schäfer, Horn. Inzwischen besteht Einigkeit darüber, dass man die Vergangenheit nicht verschweigen darf,

Die zerstörte katholische Kirche nach dem Bombenangriff vom 3. Februar 1945

